

Gute Gestaltung im Rheinland

Große landwirtschaftlichen Bau- maßnahmen im Außenbereich geraten zunehmend in die Kritik der Öffentlichkeit. Auflagen zur Gestaltung stehen oft im Widerspruch zu den Anforderungen aus der Nutzung der Gebäude. Dabei entsprechen die Proportionen zweckmäßiger Gebäudequerschnitte auch bewährten Gestaltungskriterien. Fassadengliederung, die Wahl geeigneter Materialien und Farben ermöglichen es, funktionelle Erfordernisse mit guter Gestaltung in Einklang zu bringen und selbst große Gebäude verträglich in die Maßstäblichkeit ihrer Umgebung einzufügen. Gute Gestaltung kann auch die Akzeptanz der Landwirtschaft in der Öffentlichkeit fördern.

Dipl.-Ing. Helmbrecht Boege ist Architekt und in der Landwirtschaftskammer Rheinland, Ref 34, Endenicher-Alle 60, 53115 Bonn, als Berater und Koordinator der Bau- und Technikberatung tätig; e-mail: helmbrecht.boege@lwk-rheinland.nrw.de

Schlüsselwörter

Proportionen, Fassadengliederung, Material und Farben

Keywords

Proportions, design of facades, material and colours

Die Wahl geeigneter Standorte im Außenbereich wird zunehmend durch Anforderungen des Umweltschutzes eingeschränkt. Die verbleibenden Standorte erschweren oft die verträgliche Einbindung großer Anlagen in ihre bauliche Umgebung. Gestalterische Gesichtspunkte erhalten deshalb bei der Genehmigung von Vorhaben im Außenbereich wieder einen höheren Stellenwert. Historische Bauformen können und sollen nicht übernommen werden. Erfordernisse der Landwirtschaft an die Ausführung ihrer Gebäude und verständliche Anforderungen an gute Gestaltung in Einklang zu bringen, ist ein Anliegen der Bauberatung im Rheinland.

Abmessungen und Proportionen

Stallanlagen für große Tierbestände erreichen große Gebäudelängen und -breiten. Große Bauvolumen mit Traufhöhen von über 4 m und Dachneigungen von über 20° sind erforderlich, um bei außenklimanahen Ställen einen ausreichenden Luftwechsel mit tierverträglichen Luftgeschwindigkeiten zu erreichen. Daraus ergeben sich Firsthöhen bis zu 11 m. Auch für Hallen zur Lagerung landwirtschaftlicher Schütt- und Stapelgüter sind große Firsthöhen zweckmäßig. Auflagen zu Beschränkungen der Trauf- und Firsthöhen stehen deshalb im Widerspruch zu den Erfordernissen artgerechter Tierhaltung und zu arbeitswirtschaftlichen Notwendigkeiten.

Trauf- und Firsthöhen

Sie sind nicht an erster Stelle entscheidend, ob sich ein Gebäude verträglich in die Landschaft einfügt. Vielmehr sind es die vom Betrachter wahrgenommenen Proportionen der Gebäude und ihr Verhältnis zum Maßstab der Landschaft. Historische landwirtschaftliche Bauformen in unserem Kulturraum sind durch ihre Dachlandschaften und durch ausgewogene Verhältnisse der wahrgenommenen Giebel-, Wand- und Dachflächen gekennzeichnet. Trotz ihrer Höhe empfinden wir sie nicht als störend. Gebäude mit nutzungsbedingt hohen Traufen und geringen Dachneigungen wirken da-

gegen kistenhaft und industriell und werden in der Landschaft als störend empfunden (Bild 1).

Gliederung der Baumassen

Bei großen Anlagen kann es für die Nutzung zweckmäßig sein, unterschiedliche Funktionsbereiche auch baulich voneinander zu trennen. Durch eine geringere optische Gewichtung der einzelnen Baukörper wird die verträgliche Einfügung der Gesamtanlage in ihre Umgebung gefördert (Bild 2).

Bei großen und besonders bei langen Gebäuden bewirkt eine ruhige Gliederung die verträgliche Einfügung in die Maßstäblichkeit der Landschaft. Ein bewährtes Mittel ist es, das Raster der Konstruktion ablesbar zu machen, zum Beispiel durch Zurücksetzen der Wandausfachungen und -bekleidungen hinter oder zwischen die Front der Stützen (Bild 3).

Unterstützt wird dieser gliedernde Effekt durch Eingrünungsmaßnahmen. Sie sollen das Gebäude nicht in der Landschaft verstecken, denn Anforderungen an artgerechte und umweltfreundliche Tierhaltungen erfordern seine freie Anströmung. Abwechslungsreich strukturierte und gezielt als gestalterisches Element angelegte Eingrünungsmaßnahmen werden dagegen den

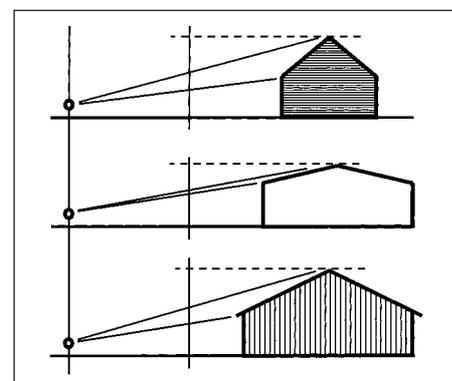


Bild 1: Ausgewogene Verhältnisse von Dach und Wand prägen alte und funktionsgerechte neue Gebäude

Fig. 1: Balanced relations of roof and wall characterise old farm buildings as well as functionally appropriate new buildings

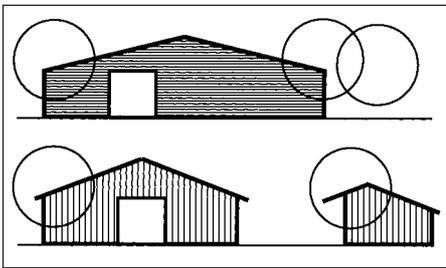


Bild 2: Zwei Gebäude können sowohl funktionell als auch gestalterisch vorteilhafter sein

Fig. 2: Two separate buildings can be more advantageous regarding function and design

Anforderungen aus der Nutzung der Gebäude und den Anforderungen an den Erhalt des Landschaftsbildes gleichermaßen gerecht werden und können mit gut gestalteten Gebäuden neue reizvolle Akzente setzen.

Anforderungen an die Dächer

Die unteren Landschaftsbehörden im Rheinland fordern für landwirtschaftliche Gebäude meistens dunkle Dächer. Dadurch sollen sie sich vermeintlich unauffällig in ihre Umgebung einfügen. Für die tierartgerechte Haltung unter außenklimanahen Bedingungen ist diese Forderung nicht akzeptabel, da sie dem Wohlbefinden der Tiere abträglich hohe Stalltemperaturen zur Folge hat. Auch für Gebäude zur Lagerung landwirtschaftlicher Produkte ist eine übermäßige Erwärmung äußerst nachteilig.

Wirkung von Farbe und Material

Farbe und Material können nicht isoliert voneinander betrachtet werden. Natürliche Baustoffe haben gebrochene Farben und matte Oberflächen. Nuancierte graue oder ziegelrote Deckungen, die sich harmonisch in Farbigkeit und Struktur ihrer Umgebung einfügen, bestimmen daher je nach Region das Bild historischer Dachlandschaften. Diese Wirkung lässt sich mit den geeigneten und üblichen Deckungen für neue Gebäude nicht ohne weiteres erreichen, vor allem dann nicht, wenn sich Auflagen zur Gestaltung allein auf die Farbgebung beziehen. Die verwendeten großflächigen Elemente sind oft nur schwach strukturiert und haben meistens Oberflächen mit sehr hohem Glanzgrad. Monochrome große Flächen, erst recht in intensiv leuchtenden Farben und gerade in Grün, mit dem das Gebäude vermeintlich harmonisch in der Landschaft aufgehen soll, stehen dann in auffälligem oder sogar unangenehmem Kontrast zu den nuancenreichen und jahreszeitlich wechselnden Farben der Natur.

Harmonie von Dach und Landschaft

Dunkle Dächer erscheinen je nach Lichteinfall gleißend hell oder fast schwarz. Sie dominieren dann das Landschaftsbild und fü-

gen sich eben nicht unauffällig ein. Vor fast allen landschaftlichen Hintergründen wirken dagegen gebrochene Farben in mittleren bis lichten Tönungen wenig auffällig. Sie harmonisieren während der vegetationslosen Periode mit den Farben der landschaftlichen Kulissen und ermöglichen eher verträgliche Stalltemperaturen. Regional sind Ziegelrot oder gebrochene Brauntöne entsprechend den bildbestimmenden Bodenfarben aus gestalterischer Sicht geeignet. Profilierte und auch in der Länge begrenzte Deckelemente sind für die Wärmeableitung vorteilhaft und begünstigen die Einfügung in die Strukturen der Landschaft. Fast wichtiger aber als die Farbe selbst sind bei großen Wand- und Dachflächen Oberflächen mit möglichst geringem Glanzgrad.

Wände

Bei massiven Ausfachungen sind vorgefertigte Elemente aus Beton preislich vorteilhafter als konventionelle Ausführungen. Waschbeton oder eingeprägte Mauerwerkstrukturen heben aber die nachteilige Wirkung großer ungegliederter Flächen nicht auf. Werkseitig vorgesetzte Verklinkerungen mit echtem Fugenbild und materialgerechter Farbgebung kommen dagegen der Lebensdauer und dem Reiz konventioneller Ausführungen sehr nah. Bei den meisten landwirtschaftlichen Gebäuden dienen die Wände heute nur noch dem Schutz vor Wind und Niederschlägen. Eine in vielen Regionen traditionelle Bekleidung ist die senkrechte Holzschalung in Form von Boden-Deckel- oder Leistenschalungen.

Bewährte Ausführungen von Leichtwänden

Zur fachgerechten Ausführung gehört ein Spritzschutzsockel und ein ausreichender Dachüberstand. Dieser dient auch dem Schutz der Zulufteinrichtungen vor Niederschlägen und ist auch aus gestalterischen Erwägungen vorteilhaft. Solche Bekleidungen haben sich als äußerst langlebig erwiesen. Sie sind preiswert und pflegeleicht und können mit werkseitig hergestellten und an der Baustelle montierten Elementen wie auch in Eigenleistung ausgeführt werden. Offenporige Anstriche, besonders im Farbton der natürlichen Vergrauung lassen solche Gebäude als selbstverständlichen Bestandteil des Landschaftsbildes erscheinen, der mit zunehmendem Alter noch besonderen Reiz gewinnt. Diese Bekleidungen werden von den unteren Landschaftsbehörden wie auch von den Denkmalbehörden bevorzugt und, wenn die Nutzung des Gebäudes es zulässt, in der Beratung empfohlen. Oft besteht jedoch der Wunsch, eine Wandbekleidung zu

haben, die vermeintlich keine Pflege erfordert und die sich während ihrer gesamten Lebensdauer in ihrem Erscheinungsbild nicht verändert. In diesen Fällen kann auch mit Stahlprofilblechen eine optisch befriedigende Ausführung bewirkt werden. Voraussetzung dafür ist allerdings auch hier der Verzicht auf glatte Flächen, intensiv leuchtende Farben, glänzende Beschichtungen.

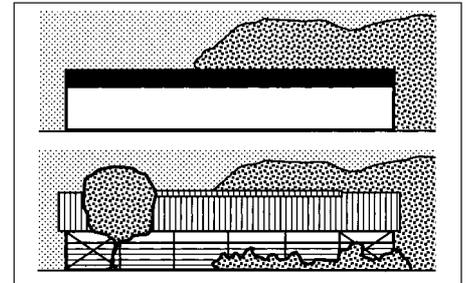


Bild 3: Das untere Gebäude fügt sich gut in seine Umgebung ein

Fig. 3: The building below fits well to its surrounding

Gute Gestaltung kann preiswert sein

Teure und hochwertige Materialien sind allein keine Gewähr für gute Gestaltung. Gerade mit einfachen Gestaltungsmitteln und mit Zurückhaltung bei der Material- und Farbwahl kann sich landwirtschaftliche Architektur als ihrem Zweck angemessen und als selbstverständliches Zeugnis der strukturellen Entwicklungen präsentieren. Die Anforderungen aus der Nutzung der Gebäude lassen sich mit den Kriterien für eine gute Gestaltung durchaus in Einklang bringen. Diese kostet nicht Geld, sondern Gedanken. Sich diese zu machen zahlt sich aus, wenn die gestalterische Qualität der Gebäude zu einer Verbesserung der Akzeptanz der Öffentlichkeit gegenüber den Erfordernissen der Landwirtschaft führt.



Bild 4: Klare Formen und schlichte Materialien ermöglichen eine ansprechende Gestaltung

Fig. 4: Clear forms and simple materials suffice for an appealing design